

Vier Pfoten für mehr Unabhängigkeit

Einblicke in die Arbeit von *Hunde für Handicaps e.V.*

Im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg treffen sich jeden Dienstagabend Menschen und Hunde zu einer besonderen Trainingsstunde. Seit 1991 bildet Hunde für Handicaps e.V. Assistenzhunde aus, die Menschen mit Körperbehinderung oder chronischer Krankheit unterstützen. Gemeinsam mit ihren Hunden können sie in dem Verein trainieren und sich auf die sog. Assistenzhund-Team-Prüfung vorbereiten.

An diesem Abend stehen drei Labradore im Mittelpunkt: Toby, Wilma und Max. Ihre Geschichten geben Einblick in den Lebensalltag mit Assistenzhund.

Ein eingespieltes Team – Toby und Christian

Toby, ein vierjähriger Labrador, hat seine Ausbildung bereits abgeschlossen und lebt bei Christian Vogel. Als Assistent ist Toby auf den Alltag seines Herrchens trainiert. „Toby zieht schwere Gegenstände durch die Wohnung und hält mir die Tür auf, wenn wir einkaufen gehen“, erzählt er. Die Eingewöhnung war intensiv, und Christian Vogel nahm sich extra Zeit, um mit Toby und der Hundetrainerin Kerstin Gerke zu arbeiten. „Wir haben ein halbes Jahr lang trainiert, um sicherzustellen, dass Toby alle Aufgaben zuverlässig ausführt“, erinnert sich Christian Vogel.

Der Verein Hunde für Handicaps e.V. bildet Assistenzhunde entweder in Fremd- oder Selbstausbildung aus. „Wir kaufen die Welpen an, suchen die Patenfamilien und betreuen die Welpen bei Ihren Familien bis sie als geeignet zu einem unserer Trainer ziehen“, erklärt Kerstin Gerke. Toby, der fremdausgebildet wurde, verbrachte seine ersten Monate in einer Patenfamilie, die auch bereits von Hundetrainerinnen und Trainern des Vereins betreut werden, bevor er von einer Trainerin zu sich genommen und in spezifischen Assistenzaufgaben geschult wurde. Dazu zählt vor allem die Konzentration, die ein Tier aufbringen muss, um zu einem verlässlichen Assistenten zu werden. Sich nicht ablenken lassen von anderen Hunden, Menschen und allen Dingen, die einen unwiderstehlichen Reiz auf ein neugieriges Tier ausüben können. Auch Toby ist ausschließlich auf Christian Vogel konzentriert. „Als

Toby zu mir kam, habe ich in unserem Haus eine Info in jeden Briefkasten geworfen, wer er ist und dass man gerne vorbeikommen und ihn kennenlernen kann“, erzählt Christian Vogel. „Das hat geholfen, Missverständnisse zu vermeiden, und die Nachbarn wissen, dass Toby im Einsatz nicht abgelenkt werden sollte.“

Toby hat die Assistenzhund-Team-Prüfung erfolgreich bestanden und darf Christian Vogel überall hin begleiten, auch an Orte, an denen Hunde normalerweise nicht erlaubt sind. So ist der Hund auch im Supermarkt um die Ecke bekannt und akzeptiert. „Die Leute dort kennen Toby und wissen, dass er nicht wie andere Hunde draußen angeleint warten muss, sondern mich beim Einkaufen unterstützt“, erklärt Christian Vogel. „Das erleichtert den Einkauf enorm und es kommt selten zu Missverständnissen.“

Vertrautes Leben mit Hunden – Wilma und Sabine

Etwas anders ist es bei Wilma, die Hündin von Sabine Klauck, denn sie befindet sich noch in Ausbildung. Sabine Klauck, die im Rollstuhl sitzt, hat Wilma bereits mit 12 Monaten übernommen und bildet sie seit dem selbst aus. „Wilma hebt Dinge vom Boden auf, an die ich vom Rollstuhl aus nicht rankomme“, nennt sie ein Beispiel aus dem Alltag. Wilma trägt auch einen Korb mit wichtigen Dingen wie eine Handtasche neben dem Rollstuhl. Diese Hilfeleistung ist entscheidend, da Sabine Klauck oft Schwierigkeiten hat, an Portemonnaie oder Handy zu gelangen, die sonst in einem Rucksack an der Rückenlehne ihres Rollstuhls verstaut werden müssten.

Die Ausbildung in Eigenregie dauert oft länger, aber Sabine Klauck ist erfahren in der Hundeerziehung und zuversichtlich, dass Wilma bald die Prüfung bestehen wird. „In der Regel brauchen Hunde in Selbstausbildung mehr Zeit, aber Wilma macht große Fortschritte“, bestätigt Kerstin Gerke. Sabine Klauck schätzt die Unterstützung des Vereins, der sie bei jedem Schritt begleitet. Daher kommt sie gerne zu den offenen Trainingsstunden, die der Verein wöchentlich anbietet.



Christian Vogel lässt sich von seiner Trainerin Kerstin Gehrke (links) zeigen, wie er seinem Toby klare Anweisungen geben kann.

Klare Anweisungen sind das A und O – Max und sein Herrchen

Ebenfalls in Ausbildung befindet sich Max, ein weißer Labrador. Max wird von seinem Herrchen, das anonym bleiben möchte, selbst trainiert, seitdem er ein Welpen ist. „Max hilft mir beim Schuhe ausziehen und kann Münzen vom Boden aufheben“, erklärt sein Herrchen. Auch ist der Labrador darauf trainiert, heruntergefallene Gegenstände wie Kreditkarten aufzuheben, was für sein Herrchen, das Schwierigkeiten mit der Feinmotorik hat, besonders wichtig ist. Die Prüfung steht 2025 an. Bis dahin wird Max weiter an seinen Fähigkeiten feilen.

Eindeutige Anweisungen sind entscheidend dafür, dass ein Assistenzhund die von ihm erwarteten Aufgaben versteht. An diesem Dienstag üben die Hunde nicht nur das Aufheben von kleinen Gegenständen vom Boden, sondern an diesen auch mal vorbeizugehen, wenn sie nicht

wichtig sind. „Eindeutige Botschaften sind für eure Hunde wichtig, sonst kommen sie durcheinander und werden unkonzentriert“, erklärt Kerstin Gerke während der Übung. Diese und andere kleinen Details machen den Unterschied, damit Hund und Halterin oder Halter nicht an Missverständnissen im Alltag verzweifeln. Denn eine gut aufeinander abgestimmte Kommunikation zwischen Tier und Mensch kann entscheidend sein. So ist Max auch darauf trainiert, sofort seinem Herrchen das Handy zu bringen, damit er Hilfe herbeirufen kann, wenn er mal in der Wohnung stürzen sollte.

Wer finanziert die Ausbildung der Assistenzhunde?

Der Verein Hunde für Handicaps arbeitet gerne mit Labradoren und Golden Retriever. Alle Hunde werden sorgfältig ausgewählt und durchlaufen eine umfassende Ausbildung. Finanziert wird die jahrelange Ausbildung durch ►

INFORMATIONEN

Hunde für Handicaps ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1991 Assistenzhunde ausbildet und Menschen mit Körperbehinderung oder chronischer Krankheit gemeinsam mit ihren Hunden trainiert und auf die Mensch-Assistenz-Hund-Prüfung vorbereitet. Die ausgebildeten Assistenzhunde leben mit „ihrem“ Menschen im selben Haushalt und unterstützen ihn bei alltäglichen Aufgaben wie herunter gefallene Gegenstände aufzuheben, Türen und Lichtschalter zu betätigen, beim Ausziehen zu helfen und noch vieles mehr. Trainiert werden die Hunde gemäß dem Bedarf des zukünftigen Halters. Und auch Menschen mit Handicap, die bereits einen eigenen Hund haben und diesen als Assistenzhund ausbilden wollen, haben im Verein Hunde für Handicaps gute Möglichkeiten, an ihrem Bedarf zu trainieren und ihren Hund auf die Prüfung vorzubereiten.

hundefuerhandicaps.de



- Spenden und Eigenmittel. Denn die gesetzlichen Krankenkassen oder andere Kostenträger übernehmen die Ausbildungs- und Unterhaltskosten in der Regel nicht. Die Assistenzhundeverordnung (AHundV) regelt die Anforderungen an die Eignung als Assistenzhund, Ausbildung und Prüfung, welches als Grundlage im BGG Abs. 2b verankert ist. Doch die hohen Kosten bleiben eine Herausforderung. „Ein Assistenzhund ist für die Krankenkassen kein Hilfsmittel im herkömmlichen Sinne“, erklärt Kerstin Gerke. „Das erschwert die Finanzierung.“

Janka Hegemeister, Pressereferentin des GKV-Spitzenverbands, bestätigt auf unsere Anfrage hin: „Assistenzhunde erfüllen die Voraussetzungen eines Hilfsmittels nicht. Es reicht nicht aus, wenn mit dem Hilfsmittel nur Nachteile in bestimmten Lebensbereichen ausgeglichen werden.“ Diese Haltung führt dazu, dass die Kosten für die Ausbildung und Prüfung von Assistenzhunden nicht von den Krankenkassen übernommen werden, im Gegensatz zu Blindenführhunden, die als Hilfsmittel anerkannt sind.

Christian Vogel hatte Glück. Tatsächlich wurde Toby letztendlich vom Bezirksamt als medizinisches Hilfsmittel anerkannt und finanziert. Aber „die drei klassischen Kostenträger Rentenversicherer, Krankenkasse und Eingliederungshilfe schoben sich meinen Antrag auf Mitfinanzierung gegenseitig zu“, schildert er. „Wir hatten mehrere Anträge bei der Krankenkasse auf Kostenübernahme gestellt. Einer befindet sich in der zweiten gerichtlichen Instanz. Finanziert werden die Kosten durch ein Projekt bei der Aktion Mensch.“

Tierisch vertraut? Verlässlich trifft's besser

Für die Hundehalterinnen und Halter ist die Beziehung zu ihren Vierbeinern innig. Christian Vogel beschreibt Toby als ein Familienmitglied, das immer dabei ist, sei es im Alltag oder im Urlaub. Sabine Klauck und Max' Herrchen betonen ebenfalls die enge Bindung zu ihren Hunden. Doch „ein Assistenzhund muss zuverlässig sein und in jeder Situation helfen können“, unterstreicht Kerstin Gerke. Diese Verlässlichkeit ist es, die den Alltag der Menschen mit Behinderung, die mit einem Assistenzhund zusammenleben, erleichtert. Toby, Max und Wilma sind nicht nur treue Begleiter. Ein Leben mit ihnen macht das Leben ein entscheidendes Stück unabhängiger.

*Ursula Rebenstorff, Monika Holfeld,
Selin Akyol*



Max gibt seinem
Herrchen das
Übungsstückchen.

Auch Hündin Wilma
übt, für Frauchen
Sabine Glauck
Gegenstände vom
Boden aufzuheben.

